

20/165-166

in ein Compromiss sezen. Und solte Ich erst der Treiber undt Ahnmahner syn."

Frau Schultheissin [Anna Petermann, Gattin von Schultheiss Melchior Honegger,] habe wegen ihres Handels an den Rat [von Bremgarten] appelliert und für morgen eine Zitation erwirkt.

Angeblich solle Frau Petermann, [die Schwester obiger Anna Petermann?], in Willisau gestorben sein. Treffe diese Nachricht zu, möge Gott ihre Seele trösten.

Gestern habe er mit Joan Bättafritz [?] von Chur abgerechnet. Dieser habe von der "Frauwen von Einsidlen" [?] noch 40 rh.Gl. gefordert. Aber auch der Bote von Meyer sei gestern hier gewesen und habe "der Frauwen Zahlung" begehrt. Doch habe er diesen abgewiesen.

Beantwortet den 1. März

Original, mit Siegel. Glossen und Dorsualnotiz von Beat II. Zurlauben
AH 20, 254

166

1643 August 29., Perpignan

A

BRIEF VON HEINRICH II. ZURLAUBEN AN [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

Seinem Schreiben vom 5. ds. entnehme er, dass er - unter Hinweis, sein Onkel, Hptm. [Heinrich I.] Zurlauben, halte sich ja nun wieder bei der Kompagnie auf - unbedingt auf seiner sofortigen Heimreise bestehe. Leider müsse er ihn aber seinerseits daran erinnern, dass er seinem Onkel ca. 4000 lb. schulde und zudem über gar kein Reisegeld verfüge. Wolle er also, dass er heimkehre, solle er doch bitte das beiliegende Billet¹ [Schuldanererkennung] unterschreiben und ihm zurückschicken, damit er es alsdann seinem Onkel, der auf etwas Schriftlichem bestehe, aushändigen könne. Sehe er eine andere Möglichkeit, seinen Onkel zufriedenzustellen, solle er es ihm bitte mitteilen.

Seine Mutter [Euphemia Honegger], die Geschwister und Verwandten lasse er grüssen.

1) vgl. AH 20/161

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
AH 20, 255

167

1643 Mai 20., Perpignan

A

BRIEF VON [HEINRICH I.] ZURLAUBEN AN AMMANN [BEAT II.] ZURLAUBEN,
ZUG

Seine Schreiben seien ihm alle zugestellt worden, von [Johann Balthasar] Honegger hingegen habe er seit dem 29. April nichts mehr erhalten. Damals habe ihm dieser geschrieben, er, Beat II., sei [von den eidg. Orten] zum Gesandten [nach Frankreich] bestimmt worden. Komme die Gesandtschaft tatsächlich zustande, könne er in Lyon und Paris [an Geld] abheben, was er brauche, im übrigen sei ihm seine Hilfe stets gewiss. Seiner Meinung nach werde die Gesandtschaft in ein Tollhaus geraten und ihre Zeit mit Weinen und Lachen verbringen. Sollten aber bis dahin die Bouthilliers [Léon Bouthillier, comte de Chavigny, und Claude Bouthillier] in Ungnade fallen, wäre dies tatsächlich die beste Gelegenheit, den Hof anzufragen, was aus den jährlich 400'000 Kronen, "so man ImerZuo harr geschickt", geworden sei. Schon würden verschiedene Favoriten des Kardinals [Armand-Jean du Plessis, duc de Richelieu sel.] - so u.a. Chaveri [Léon Bouthillier, comte de Chavigny,] von dem böse Zungen behaupteten, er sei dessen illegitimer Sohn - der Unterschlagung und anderer Vergehen verdächtigt. [Philippe de France, duc d'Orléans], der Bruder des Königs [Ludwig XIV.], sei zudem ein geschworener Todfeind von Chavigny, der aber auch vom König selber nicht eben sehr geschätzt werde.

"Gott sey Lob beseret sich alletag ist doch derarbeit Immer Zuo imer derr gefarr verhanden." Er wiederhole also, dass, wolle man eine Besserung erwarten, zuvor Chavigny gestürzt werden müsste. Wie der König [Ludwig XIII.] gestorben sei, hätten auch schon allerlei Heimlichkeiten angehoben. Doch dies alles im Vertrauen.